

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 290 (2011)

Artikel: Beim Wildkirchli wird an Johann Gottfried Ebel erinnert
Autor: Eggenberger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beim Wildkirchli wird an Johann Gottfried Ebel erinnert

PETER EGGENBERGER

Beim legendären Wildkirchli unterhalb der Ebenalp erinnert eine Gedenktafel an Johann Gottfried Ebel. Der am 8. Oktober 1830 in Zürich verstorbene Arzt und Reiseschriftsteller war vom Appenzellerland hellauf begeistert. Seine Schilderungen animierten zahlreiche Zeitgenossen zu Reisen in den Alpen, aber auch ins Toggenburg und das Rheintal.

Geboren am 6. Oktober 1764 in Züllichau (Preussisch-Schlesien), studierte Ebel als Sohn eines Kaufmanns Medizin. 1792 veröffentlichte er den Reiseführer «Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die

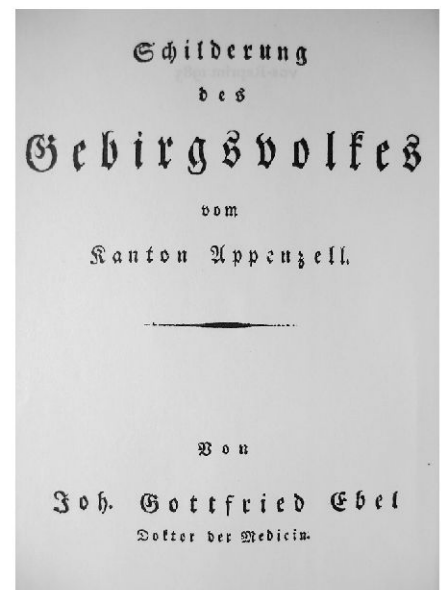
Schweiz zu bereisen», ein Werk, das u.a. Friedrich Schillers «Wilhelm Tell» beeinflusste. 1798 erschien Ebels umfangreiches Buch «Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell», in dem er die Leute als lebhafter, munterer, scherzhafter, witziger und geistreicher als alle seine Nachbarn rühmt. «Überall erschallen Appenzells Gebirge von freudigem Jauchzen und einem eigenen Geschrei, was sie jolen nennen. Als ich zum erstenmal dieses Land betrat, glaubte ich auf einer der glücklichen Inseln zu sein, wovon sich ein Schatten im Südmeere befindet...»

Das Rheintal, ein herrlicher Garten

1802 erschien ein weiteres Werk Ebels. Darin hält er unter anderem seine Eindrücke der Regionen Rheintal, Toggenburg und Werdenberg fest. Fast schwärmerisch wird das Rheintal beschrieben: «Die Wanderung vom Bodensee durch Rheineck, Margarethe, Balgach, Marbach, Altstätten bis Haard ist einer der angenehmsten Spaziergänge, welche ich je gemacht habe. Das Tal gleicht einem herrlichen Garten. Wiesen, Felder, Weinberge und Obstbäume ohne Zahl überziehen die wo-



Beim Wildkirchli unterhalb der heute ab Wasserauen per Luftseilbahn bequem erreichbaren Ebenalp erinnert eine Gedenktafel an Johann Gottfried Ebel.



Ebels Buch «Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell» erschien 1798 in Leipzig.

gende Oberfläche, welche aus lieblichen Thälchen über Hügel-
formen schweift und sich in wal-
dige Berghöhen verliert ...»

Obstreichtum am Grabser- und Gamserberg

«Die Gebirge hinter dem
Schloss Werdenberg sind waldig,

wild und rauh», schreibt Ebel,
um sich dann den angrenzenden
Berggebieten zuzuwenden.
«Desto reizender breiten sich der
Grabser- und Gambserberg aus.
Herrlich ist der Anblick ihrer
breiten und hohen Gelände, wel-
che mit Obstbäumen ganz be-
baut sind. Grabser- und Gamb-
serberg verdanken ihre Frucht-

barkeit der Beschaffenheit ihrer
Oberfläche und ihrer Lage gegen
Morgen und Mittag ...»

Wildhaus als Ausgangspunkt für Wanderungen

Im oberen Toggenburg fas-
zinierte Ebel die Bergwelt der
Churfürsten und des Alpsteins.
«Der höchste Gipfel dieses gan-
zen Gebirgssstosses erhebt sich
gerade hinter Wildhaus, das
höchste und letzte Dorf im
Thurthale. Der Säntis lässt sich
von hier in fünf Stunden ohne
Gefahr und Mühe erklimmen,
und in einer guten Stunde steigt
man auf einem Steinwege von
Wildhaus ins Thal nach Gambs
nahe bei Werdenberg herab ...»

Drohende Felsen, tiefer Abgrund

Nun aber zurück ins Appen-
zellerland. Hier suchte Ebel auch
das Wildkirchli auf, wo heute an
ihn erinnert wird. «Der Fussteig
wird immer schmaler, der Felsen
zur linken immer drohender.
Der schwarze Abgrund zur rech-
ten rückt immer näher unters
Auge, man wagt weder umzu-
wenden noch umzuschauen ...»,
schildert Ebel den als gefährlich
empfundenen Bergweg, um sich
dann am Ziel über den voll-
brachten Aufstieg zu freuen. »Ich
athmete wieder mit freier Brust
und betrachtete nun mit dem
gemischten Gefühl eines Angst-
und Freudenschauers süsser
Wärme die überstandene Ge-
fahr.»



Bilder: Peter Eggenberger

Eine Illustration im Buch ist von folgendem Kommentar begleitet: «Tracht der
Landleute in Innerroden, Canton Appenzell.»